

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at

Telephone: +43(732) 7720-53100

andere Werkzeuge (und Waffen) teils aus Feuerstein, teils aus Felsgestein. Neben dem uralten Werkstoff, dem Holz, richtete man sich auch Knochen, Geweihe und Hörner zu. Die Keramik war aber vollauf bekannt und stand in großer Blüte, ihr zufolge wird die Jungsteinzeit in verschiedene Stufen eingeteilt. Deren nähere Betrachtung müssen wir uns wiederum versagen, jedoch können wir nach Webers „Die vorgeschichtlichen Denkmale des Königreiches Bayern“ nunmehr verfolgen, wo im Wasserburger Gebiet Spuren der Jungsteinzeit sich finden. Es kommt hiedurch endlich zur Geltung, daß der neolithische und überhaupt der prähistorische Mensch in dieser Gegend gesiedelt hatte, daß also nicht einzig geschichtliche Vergangenheit, sondern auch vorgeschichtliche, sie besinnt.

So kamen zwischen Ober- und Untermoos 2 Pfeilspitzen und 1 Messer aus Feuerstein, in Gern und Haberthal, beidesmal Gemeinde Uttel durchlochte Steinbeile, bei Rabenbach, Rottenforst Bruchstücke eines solchen zutage. Unter Amerang verzeichnet Weber einen durchlochten Steinhammer aus schwarzem Gestein. Bei dem Gerner Fund sollen auch Knochen und Zähne von Tieren und Tonscherben dabei gewesen sein.

Die Jüngere Steinzeit endet um 2000 v. Chr., ihren letzten Vertretern, den Münchshöfenern, Altheimern und Schnurkeramikern mögen vorangehend aufgeführte Werkzeuge eigen gewesen sein. (Bei dem Rabenbacher Fund ist die Zugehörigkeit zur Kultur der Schnurkeramik erwiesen.)

Das 1. Jahrtausend v. Chr. steht im Zeichen einer großartigen Kulturwende. Zur Werkzeug- und Waffenherstellung wird in steigendem Maße Metall verwendet und zwar Bronze. Diesem Werkstoff verdankt es auch den Namen: Bronzezeit. Fünfhundert Jahre vorher war das Kupfer schon erfunden worden, wie uns um diese Zeit auch schon das Gold — zum Schmuck verwendet — begegnet, die eigentliche Metallperiode brach aber erst an, als man Kupfer und Zinn zu mischen verstand.

Durch die Bestattungsart zerfällt besagte Bronzezeit in zwei Hauptteile, in eine Flach- und Hügelgräberperiode